

Landkreis Süd

0 87-0 | lk-sued@merkur.de

WOCHENENDE, 11./12. MAI 2019

Anzeigen & Zustellung: Tel. (0 89) 53 06-222

Die Ersatzmama vom Dienst

ZUM MUTTERTAG Uschi F. springt ein, wenn Eltern nicht für ihr Kind sorgen können

VON DORIS RICHTER

Landkreis – Gerade erst hat Uschi F. wieder Abschied genommen. Mehr als ein Jahr lang hatte sie die kleine Emma (*Namen geändert*) in ihrer Obhut. Ein Jahr lang Geborgenheit, Zuwendung und Sicherheit. All das, was die Kleine bei ihren leiblichen Eltern nicht bekommen hätte. Und weshalb das Jugendamt kurz nach der Geburt von Emma entschieden hatte, die Kleine vorerst aus ihrer Familie zu nehmen.

In solchen Fällen kommen Uschi F. und ihre Kolleginnen ins Spiel. Seit sieben Jahren arbeitet die 56-Jährige für den Verein Fluchtpunkt (*siehe Kasten*), der in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Kindern in Krisensituationen ein vorübergehendes Zuhause verschafft. Als Bereitschaftspflegemutter springt Uschi F. ein, wenn ein Kind zur eigenen Sicherheit nicht in seiner Familie bleiben kann, und sorgt so

Selten geben Eltern ihr Kind freiwillig ab

lange dafür, bis klar ist, wie es weitergeht: Ob eine Rückkehr zu den Eltern möglich ist, oder das Kind in einer Pflegefamilie untergebracht wird. Zwischen wenigen Wochen bis zu sechs Monaten dauert das, in Ausnahmefällen manchmal länger. Maximal drei Jahre können die Kinder bleiben, wenn eine Rückkehr zu den leiblichen Eltern innerhalb dieses Zeitraums realistisch ist und leibliche Eltern und Pflegeeltern gemeinsam auf dieses Ziel hinarbeiten.

Die Gründe, warum Eltern nicht in der Lage sind, selbst für ihr Kind zu sorgen, sind vielfältig: die alleinerziehende Mutter mit einer schweren Krebserkrankung, die Eltern, die drogenabhängig sind, die Mutter mit einer schweren psychischen Erkrankung oder einfach Eltern, die der Verantwortung für ein Kind nicht gewachsen sind. „In den wenigsten Fällen geben die Eltern ihr Kind freiwillig ab“, erzählt Uschi F., die deshalb auch anonym bleibt und ih-



Kinder sind ihr Leben: Uschi F. hatte schon viele kleine Menschen unter ihren Fittichen, hier keines ihrer Pflegekinder, – die sie niemals öffentlich zeigen würde –, sondern ihr Enkelkind. Auch die Fotos im Hintergrund zeigen nur ihre eigenen Kinder. FOTO: PRIVAT

ren genauen Wohnort im Landkreis München nicht verrät. Dementsprechend hart ist oft der Anfang. Uschi F. hat schon gemeinsam mit einer Sozialpädagogin vom „Fluchtpunkt“ Neugeborene aus dem Krankenhaus abgeholt. „Ich habe zusammen mit der Mut-

Ihre ganze Familie kümmert sich mit

ter geheult“, sagt Uschi F. „Gleichzeitig wusste ich, dass es das Beste für das Kind ist.“

Die 56-Jährige hat selbst vier Kinder, versteht, was ei-

ANZEIGE

H wie Hirsch

ne Mutter durchmacht, wenn sie ihr Kind hergeben muss. Ihre Jüngste ist 19, die Älteste 29, gerade selbst zum ersten Mal Mutter geworden. Alle wohnen noch unter einem Dach. Und alle gemeinsam haben sich damals für die Bereitschaftspflege entschieden. „Anders würde es auch nicht funktionieren“, sagt Uschi F. Es wird ihnen einiges abverlangt. Etwa, wenn das Pflegekind krank ist oder keinen Pass hat, die ganze Pflegefa-

milie deshalb nicht in den Urlaub fahren kann. Die Nächte, die ein Kind manchmal durchgehend schreit. Oder die ungewissen Tage, an denen sie einen freien Platz hat, bereit ist, wieder ein Kind aufzunehmen und jederzeit das Telefon klingeln kann, um

Jederzeit kann das Telefon klingeln

ein Kind abzuholen.

Doch Uschi F. bringt so schnell nichts aus der Ruhe. Viele Kinder hat sie schon immer unter ihren Fittichen ge-

Der Verein Fluchtpunkt

Der Pflegekinderdienst ist ein Angebot des **Vereins Fluchtpunkt für Jugendpflege und Jugendhilfe**, der eng mit den Ämtern zusammenarbeitet und unter anderem einen Pool an **pädagogisch qualifizierten Pflegestellen** vorhält, wo Kinder und Jugendliche in Krisensituationen Obhut finden. Wer ein Pflegekind aufnehmen will, muss unter anderem eine entsprechende **pädagogische Qualifikation** oder Erfahrung im Bereich der professionellen Kinderbetreuung haben. Bei potenziellen Pflegefamilien wird nicht nur die Pflegemutter, sondern die ganze Familie genau **auf ihre Tauglichkeit geprüft**. Fluchtpunkt steht den Familien jederzeit zur Seite. Es gibt regelmäßige **Treffen, Supervisionen und Fortbildungen**. Und für die Vollzeitpflege gibt es eine **angemessene Vergütung**. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.fluchtpunkt.de, telefonisch ist der Verein unter 089/890 65 95 23 zu erreichen. do

habt: Mehr als 30 Jahre hat sie als Kinderkrankenschwester gearbeitet. Hat sich um Familien gekümmert, die einen schwierigen Start hatten, ihnen Tipps gegeben im Umgang mit ihrem Kind. Als ihre eigenen Kinder klein waren, hatte sie als Tagesmutter fast immer zusätzliche Buben und Mädchen am Tisch sitzen. Und wenn man ihr so zuhört, wie sie erzählt, merkt

ein eine Pflegefamilie, wo es ohne zeitliche Begrenzung bleiben kann. Gemeinsam mit dieser neuen Familie versucht Uschi F. einen guten Übergang zu gestalten. Sie besucht die neue Familie zuvor regelmäßig, dann schläft das Kind das erste Mal dort und auch nach dem Umzug hält Uschi F. Kontakt. „Sonst kommt bei den Kindern schnell ein Gefühl der Verlas-

„ Das fühlt sich an wie dein Kind, da kannst du nichts dagegen machen.

Uschi F.

man schnell: Sie liebt einfach Kinder, egal ob es ihre eigenen oder die anderer Mütter sind. „Diese Aufgabe macht mir einfach unglaublich viel Freude“, sagt sie selbst.

Schnell wachsen ihr die Pflegekinder ans Herz: „Das fühlt sich an wie dein Kind, da kannst du nichts dagegen machen.“ Dennoch bleibt sie bei aller Zuneigung professionell. Verliert nie aus den Augen, wie wichtig der Kontakt zu den leiblichen Eltern ist. Sofern diesen der Umgang erlaubt ist, fährt Uschi F. regelmäßig zu den Treffen, die dann in den Räumen des Vereins Fluchtpunkt stattfinden. „Dass das Kind wieder zurück zu seiner Mutter oder seinen Eltern kann, ist immer das oberste Ziel von allen Beteiligten.“ Nicht immer klappt das. Zum Beispiel weil die Mutter doch wieder zu den Drogen greift, die Umstände bei den Eltern einfach kein Kind erlauben. Dann sucht der Ver-

senheit auf“, weiß sie. Für jedes Pflegekind gestaltet sie ein Fotoalbum. „Es soll später immer sehen, was in dieser Zeit seines Lebens alles passiert ist.“ Das Loslassen ist jedes Mal trotzdem schwer.

Nur einmal ist aus dem Abschied bisher nichts geworden: Ihr erstes Bereitschaftspflegekind ist bei Uschi F. geblieben. Als vier Wochen alter Säugling war das Mädchen in die Familie gekommen. Auch wenn der Kontakt gut ist: die Rückkehr zu ihren leiblichen Eltern – unmöglich. Und auch der Umzug in eine andere, dauerhafte Pflegefamilie klappte nicht. Und irgendwann stand für Uschi F. und ihre Familie fest: Das Kind bleibt bei uns – so lange es will. „Und wir lieben es als wäre es unser eigenes.“

Zum Muttertag

finden Sie auf Seite 35 ein Interview mit Tineke Dekker. Die Pflegemutter hat selbst vier Kinder – und rund 30 Pflegekinder.